

# Konsum in der Pubertät

Die Shopping Arena wird 15. Ein Redaktor erinnert sich.

Renato Schatz

Samstagmorgen in der Shopping Arena. «Sweet Fifteen» steht auf einem der Plakate, die derzeit von der Decke hängen. Das grösste Einkaufszentrum der Ostschweiz wird in diesen Tagen 15 Jahre alt. Es kommt in die Pubertät. Und ich frage mich, was ich tat, als ich so alt war. Ich merke: Häufig hing ich in der Shopping Arena herum. Nur: Warum eigentlich? Weil ich nur fünf Minuten zu Fuss entfernt wohnte?

Ich weiss noch, was ich trug, als die Shopping Arena im März 2008 eröffnete: Justin-Bieber-Frisur und Snowboardjacke. Ich war fasziniert ob der vielen Menschen und der vielen Läden. Ein Schlaraffenland, und das in Winkeln, wo es doch sonst fast nichts gab.

Mein bester Freund holte mich jeweils zu Hause ab. Vorbei am Hotel Sistar, vorbei am ehemaligen Schulhaus Bild. Und dann spielten wir im Interdiscount «Fifa Street 2» oder sassen mit unseren Energy Drinks auf die roten Sofas vor der Parkgarage, um die neuesten Sporttip-Zettel zu studieren.

## Rekordumsatz im vergangenen Jahr

An diesem Samstagmorgen kommen dort die ersten Kunden an, vor allem Rentnerinnen und Rentner. Ausgerechnet die, die



Im vergangenen Jahr konnte die Shopping Arena einen Rekordumsatz verbuchen.

Bild: Ralph Ribl

doch eigentlich Zeit haben, können nicht warten, schlafen nicht aus. Weiss Gott, weshalb.

Zwei junge Frauen gehen die Rolltreppe hinunter, gestylt und gebräunt. Sie ziehen eine Duftwolke aus Parfüm nach und die

Blicke anderer Kunden auf sich. Wenige Minuten später hört man eine der beiden in einem Modegeschäft sagen: «Hoi mitenand, chani eu öppis zeige?»

Das Pärchen verneint, was eine Ausnahme sein dürfte.

«Shopping Arena bricht Rekordumsatz», schrieb das Einkaufszentrum mit seinen rund 60 Geschäften im Februar in einer Medienmitteilung. 230 Millionen Franken Umsatz im Jahr 2022, dazu ein Prozent mehr Besuche-

rinnen und Besucher als im Vorjahr.

Zum Umsatz trugen mein bester Freund und ich früher selten etwas bei. Wir tippten kaum einmal bei Sporttip, und auch «Fifa Street 2» kauften wir nicht. Die Shopping Arena war ein Ort voller Möglichkeiten – für zwei Buben ohne Möglichkeiten: Wir assen Ikea-Hotdogs für einen Franken oder suchten den riesengrossen Coop nach roten Rabattklebern ab.

Während dieser Streifzüge malten wir uns aus, was wir mit dem Sporttip-Gewinn anstellen würden, sprachen über unsere Prüfungen, über Larissa oder Rahel, deren SMS wir zu deuten versuchten. Manchmal vergassen wir die Zeit. Vielleicht, weil die Shopping Arena keine Fenster hat, weil man nicht weiss, ob Tag oder Nacht, Sommer oder Winter ist.

## Jeder Nachfrage ihr Angebot

Eine Verkäuferin sagt, es sei seltsam, an einem solchen Ort zu arbeiten. Trotzdem weiss sie jeweils, ob es draussen schön ist oder nicht. Sie sagt: «Wenn das Wetter schlecht ist, haben wir mehr Kundschaft.»

An diesem Samstag ist es grau und kalt – und die Parkgarage am frühen Nachmittag entsprechend voll. SG, GR, SG, ZH und TG, die Leute kommen von überall her. Viele sagen, sie sei-

en wegen der Ikea-Filiale hier. «Die restlichen Läden nehmen wir grad mit», sagt ein junges Ehepaar, dessen Kind in einem Spielzeug-Schiffchen sitzt.

Andere geben ihre Kinder im Kinderparadies ab, um in aller Ruhe im Bett probeliegen oder beim Optiker probesehen zu können. Es gibt auch mehrere Restaurants in der Shopping Arena, und sogar ein Reisebüro. Für den Fall, dass man nicht hier sein will. Jeder Nachfrage ihr Angebot. Und jedem Tierchen sein Pläsierchen.

Früher gab es sogar einen Nachtclub. Erst hiess er Glow, später Villa Wahnsinn. Mein bester Freund und ich gingen natürlich hin. Wie wir weiterhin abends zur Shopping Arena spazierten. Meist fragte einer von uns: «Trainerhose?» Und der andere sagte: «Jo.»

An diesem Samstag wären wir wahrscheinlich aufgefallen. Denn die Shopping Arena scheint bisweilen auch ein Laufsteg zu sein. Ein Ort mit mehr Pelzjacken als Faserpelzen, mit mehr Nike-Sneakers als On-Schuhen.

Schliesslich bin ich dann in den Coop gegangen. Er ist kleiner als damals: Der Aldi zur Linken und der Müller zur Rechten haben ihm einiges an Fläche genommen. So, als hätte er nun Geheimratsecken. Er ist älter geworden. Und ich auch. Ich musste nicht mehr nach Rabattklebern suchen.

# Waffenlieferungen: Das Patt der Ostschweizer Ständeräte

Der Ständerat bleibt hart: Die Regeln für Waffenlieferungen werden nicht gelockert. Die Ostschweizer Stimmen waren geteilt.

Adrian Vögele

Daniel Fässler sagt es am Montagmorgen im Ständeratsvorzimmer ganz direkt: «Ich weiss noch nicht, wie ich abstimmen werde.» Einen Entscheid darüber zu fällen, ob die Schweiz ihre Vorgaben für die Weitergabe von Schweizer Kriegsmaterial unter ausländischen Staaten ändern solle, sei höchst anspruchsvoll, sagt der Innerrhoder Mitte-Ständerat. «Ich habe zwei Herzen in der Brust.»

Die Neutralität habe die Schweiz in der Vergangenheit vor vielem bewahrt. «Aber können wir sagen: Wir verweigern dem Ausland die Weitergabe von Waffen an einen Staat wie die Ukraine, der kämpft – und hoffentlich Russland von uns fernhält?»

Fässler ist nicht der Einzige, der zweifelt. Jakob Stark (SVP/TG) ist vor der Debatte im Ständerat ebenfalls noch unentschieden – obwohl seine Partei sich im Grundsatz gegen eine Lockerung der Wiederausfuhr-Regeln stellt. «Ich schwanke zwischen einem Nein und einer Enthaltung.» Es gehe ja auch um den Erhalt von Arbeitsplätzen in der Schweizer Rüstungsindustrie. «Und als Privatmann würde ich der Ukraine sofort Waffen schicken. Aber als Staat müssen wir das anders betrachten. Neutralitätsrechtlich ist es einfach schwierig.»

## Ein lauter Ruf nach dem Bundesrat

Stundenlang diskutiert die kleine Kammer danach über die Motion von FDP-Präsident Thierry

Burkart, die verlangt, «dass die Schweiz jenen Staaten, die unseren Werten verpflichtet sind und über ein Exportkontrollregime verfügen, das dem unsern vergleichbar ist», die Weitergabe von Schweizer Kriegsmaterial nicht mehr verbietet. Ein Ja würde vor allem bedeuten: Der Bundesrat – der bisher alle Anträge für eine solche Lockerung ablehnt – muss einen Lösungsvorschlag vorlegen.

Es ist zwar nur einer von vielen Vorstössen, die die Weitergabe von Waffen vor dem Hintergrund des Ukrainekriegs ermöglichen wollen – doch Burkarts Motion kommt als erste dran, sie richtet sich direkt an den Bundesrat, und der Entscheid des Ständerats hat Signalwirkung. Scheitert die Motion, so wird es noch unwahr-



Andrea Caroni, Ausserrhoder FDP-Ständerat. Bild: KEY



Daniel Fässler, Innerrhoder Mitte-Ständerat. Bild: KEY

scheinlicher, dass Bundesbern sich in der strittigen Frage der Waffenlieferungen bewegt.

Die Mitglieder des Ständerats sind gespalten. Besonders die Mitte steht während der Debatte im Rampenlicht. Der St. Galler Benedikt Würth fordert den Rat eindringlich dazu auf, Ja zu sagen. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine sei eine Zeitenwende für Europa. «Es

geht nicht, einfach abzuwarten, bis das schlechte Wetter vorbei ist.» Die Neutralität sei kein Dogma, sondern müsse immer wieder neu justiert werden. «Unsere Sicherheit und Unabhängigkeit stehen in direktem Zusammenhang mit der Sicherheit und Unabhängigkeit des ganzen Kontinents – das kann man doch nicht trennen!» Im benachbarten Ausland werde

## Zwei Ja und zwei Nein aus der Ostschweiz

die Schweiz wegen der blockierten Waffenlieferungen nicht mehr verstanden – und Russland habe ihr die Neutralität ohnehin bereits abgesprochen.

Am Ende aber entscheidet sich der Ständerat gegen eine Lockerung – mit 23 zu 18 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Aus der Ostschweiz gibt es diesmal nur vier statt sechs Stimmen, weil Brigitte Häberli (Mitte/TG) Ständeratspräsidentin ist und der Sitz des zurückgetretenen Paul Rechsteiner (SP/SG) noch nicht besetzt ist. Würth stimmt Ja, ebenso Andrea Caroni (FDP/AR), der die Motion Burkart schon früh unterstützt hatte. Auf der Seite der Gegner stehen Daniel Fässler und Jakob Stark.

ANZEIGE

  
casaverde



Jetzt  
Terrassen  
planen!



Pflanzen  
machen  
Menschen  
glücklich